

will. Man hat fast den Eindruck, dass den zuständigen Behörden das Chaos gefällt.»

Das nächste Problem sei schon in Vorbereitung, sagt Haller. Durch die Teilspernung der Elisabethenstrasse

Haller.

### Auftrag zur ÖV-Förderung

Wer jetzt darauf hofft, dass alles getan wird, um dem drohenden Mehrverkehr Platz zu bieten, irrt. Wie erwähnt,

gie, den Durchgangsverkehr aus der Stadt zu bringen, und wie der motorisierte Individualverkehr von einem Ende der Stadt bis zum anderen geführt werden könnte. Andere Städte – wie zum Beispiel Paris oder Lyon – haben

werbe  
Firmen  
vitalen  
wie m  
Stau in  
cher S

# CVP hält an Fusionssimulation fest

## Nationalrätin Elisabeth Schneider sucht nach Regierungs-Nein private Sponsoren

Von Alessandra Paone

**Liestal.** Die CVP Baselland gibt nicht auf. Sie hält an ihrer Idee fest, eine Fusion der beiden Basel zu simulieren. «Ich bin nach wie vor überzeugt, dass eine Entscheidungsgrundlage nötig ist, um über die Fusions-Initiativen abstimmen zu können», sagt Elisabeth Schneider. Allerdings bezweifelt die CVP-Nationalrätin, dass man die Baselbieter Regierung doch noch für eine Simulation gewinnen kann. «Dieser Zug ist abgefahren.» Deshalb will Schneider nun die Sache selbst an die Hand nehmen.

Sie sucht nach Sponsoren, die bereit sind, die Studie durchzuführen und zu finanzieren. Ihr Favorit wäre Avenir Suisse gewesen. Nach ersten Gesprächen sagte die Denkfabrik jedoch aus Kapazitätsgründen ab. Als Nächstes möchte Schneider über die Handelskammer beider Basel mit anderen privaten Organisationen Kontakt aufnehmen. Sie könnte sich aber auch vorstellen, dass sich die Fachhochschule Nordwestschweiz der Simulation annimmt.

Noch als Landrätin hatte Schneider den Vorstoss für eine Fusion zum Kan-

ton Basel eingereicht. Diesem stimmte das Parlament im Januar 2011 zu. Derselbe Vorstoss wurde in Basel-Stadt überwiesen. An einer gemeinsamen Klausur im vergangenen Herbst einigten sich aber die Regierungen beider Basel darauf, eine Simulation erst nach einer allfälligen Annahme der Fusions-Initiativen durchführen zu wollen.

### 200 000 Franken für Studie

An ihrem Parteitag vom Mittwoch liess die CVP Reto Steiner referieren. Der Professor vom Kompetenzzentrum für Public Management der Universität in Bern ist auf Gemeindefusionen spezialisiert. Er war an der Fusion der Stadt Luzern mit Littau beteiligt und erarbeitete zudem Grundlagenstudien für die Kantone Uri, Appenzell Ausserrhoden sowie Zürich.

Für Steiner wäre eine Vereinigung der beiden Basel denkbar, zumal die Kantone klein und eng miteinander verwoben sind. Ausserdem spreche der gemeinsame Wirtschaftsraum klar dafür. Hinzu komme, dass Baselland und Basel-Stadt schon einmal vereint waren. Als Vorteile einer Kantonsfusion

nennt Steiner die leichter steuerbaren Strukturen, den kohärenteren Planungsraum und die erhöhte Autonomie. Schliesslich könnte das Dienstleistungsangebot verbessert werden. Als nachteilig könnten sich die Kosten erweisen. Denn in der Regel würden das Leistungsniveau nach oben und der Steuersatz nach unten angepasst, was sich negativ auf die Finanzen auswirken könne.

Die Kosten für eine Simulation, die vorerst als Entscheidungsgrundlage dienen soll und daher nicht bis ins kleinste Detail ausgereift sein muss, schätzt Steiner auf 200 000 Franken. Der Baselbieter Finanzdirektor Adrian Ballmer war von Simulationskosten von einer halben Million Franken ausgegangen. Die Studie wäre innerhalb eines Jahres realisierbar. Es gelte vor allem zu prüfen, wie eine Fusion das Dienstleistungsangebot, die Verwaltungsorganisation und die politischen Mehrheitsverhältnisse verändere. Die Auswirkungen auf die Finanzen sowie die strategischen Politikfelder wie Wirtschaft, Bildung oder Verkehr seien ebenfalls zu prüfen. Eine sehr wichtige Rolle spiele die Akzeptanz in der Bevölkerung.

ANZEIG



BE  
SPIT

Zentr

Klini

Tel. 0

mt es  
Staus.  
ation.  
Auto-

n  
en



hen

on.ch